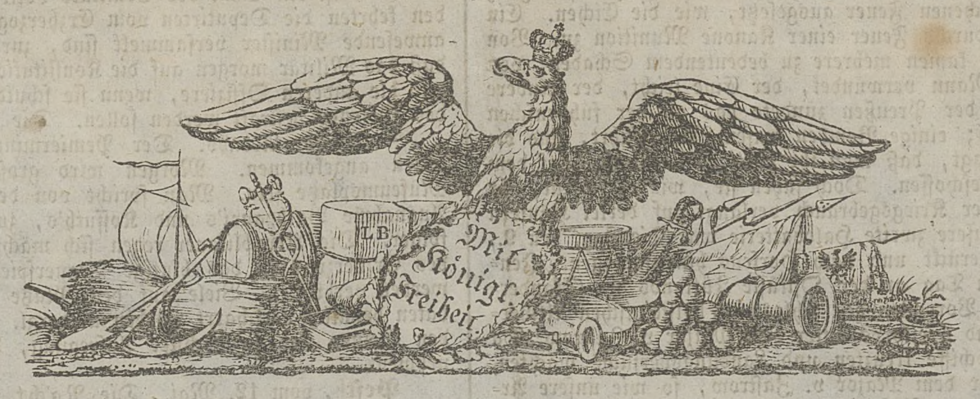
Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 81. Sonnabend, den 20. Mai 1848.

Berlin, vom 20. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaplan Andreas Winter zu Neuhaus, Kreis Paderborn, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem evangelischen Schullehrer Wisch zu Westorf, Regierungs-Bezirk Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Geheimen Regierungs-Rath Wendt, bisherigen Vereins-Bevollmächtigten in Dresden, zum Geheimen Finanz-Rath zu ernennen.

Der bisherige Kammergerichts-Assessor Vater zu Greifenberg in Pommern ist zum Justiz-Kommissarius bei den Gerichten des Namslauer Kreises, mit Anweisung des Woh sitzes in Namslau, und zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau, vom 1sten Juni d. J. ab, ernannt worden.

Bei der am 18. Mai in Berlin angefangenen Ziehung der 4ten Klasse 97ster Königl, Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf No. 81,869 nach Danzig bei Rotzoll; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf No. 63,484; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 20,532. 26,363. 55,450 und 72,127; 33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 74. 3,503. 4,877. 5,693. 9,967. 10,307. 11,563. 16,329. 18,592. 20,810. 21,404. 23,737. 26,289. 30,811. 30,846. 30,996. 33,435. 34,040. 36,065. 38,390. 43,561. 52,458. 60,034. 61,626. 62,355. 63,695. 63,951. 66,968. 67,309. 68,582. 69,797. 71,090 und 84,911; 46 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 2,710. 8,136. 8,234. 9,066. 10,223. 10,562. 14,183. 15,933. 17,971. 18,268. 19,491. 24,514. 25,493. 27,012. 30,197. 31,003. 32,965. 34,747. 36,589. 37,431. 39,309. 40,002. 44,611. 45,011. 45,806. 50,469. 50,553 50,939. 50,960. 53,702. 54,696. 55,666. 57,018. 59,175. 61,685. 62,132. 62,808. 65,002. 67,365. 67,646. 70,083. 70,584. 76,480. 81,828. 82,577 und 84,380 nach Stettin 2mal bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen; 61 Gewinne zu 200 Thlr. auf 484. 3,478. 8,138. 9,144. 9,469. 10,061. 10,133. 11,114. 12,312. 14,388. 15,058. 16,496. 16,999. 17,461. 18,916. 20,501. 21,875. 22,868. 23,292. 26,393. 26,412. 29,837. 34,568. 36,962. 38,912. 40,105. 40,527. 42,085. 42,412. 42,429. 42,537. 42,561. 43,883. 44,941. 45,060. 47,656. 51,756. 52,386. 56,669. 57,676. 58,484. 59,580. 60,577. 62,166. 63,187. 64,683. 65,128. 66,265. 66,344. 66,666. 66,690. 67,825. 70,523. 73,941. 77312. 77,995. 79,064. 80,362. 82,150, 83,536 und 84,418.

Nach einem Bericht des Generals von Hirschfeld vom 13. Mai an das 2te Armee-Corps.

Der General von Hirschfeld, welcher mit 3 Bataillonen, 3 Schwadronen und 4 Geschützen vom General-Lieutenant von Wedell nach Kujavien vorausgesendet war, um die sehr bedrohte Ruhe dort aufrecht zu erhalten und namentlich Inowraclaw, gegen welches sich Mieroslawski gewendet haben sollte, zu decken, konnte, da sich das Gros der 14ten Division, den Insurgenten folgend, plötzlich wieder gegen Wreschen zog, dasselbe nicht mehr rechtzeitig erreichen. Er beschloß deshalb, weil die Netz-Gegend, allen Nachrichten zufolge, sehr gefährdet war und selbst Bromberg bedroht schien, sich dorthin zu wenden, und rückte mit dem größten Theil des Detaschements am 9ten nach Bromberg, um von hier aus die Gegend südlich des Kanals und der Netze zu durchziehen. Nach einem Berichte dieses Generals vom 13ten d. ist die Stadt und Umgegend vollkommen ruhig, und sind von dort aus 5 mobile Kolonnen entsendet, um die noch hin und wieder sich bewaffnet herumtreibenden Haufen zu zerstreuen.

Auszug aus dem Bericht des Generals von Colomb vom 14. Mai.

Ew. Excellenz erwidere ich ergebenst auf die geehrte Zuschrift vom 11. d. M., daß, nachdem durch die eingeleitete und theilweise angenommene, aber von den Insurgenten nicht in Ausfuhrung gekommene Convention der Aufstand in der Art sein Ende erreicht hat, daß diese Leute sich theils in ihre Heimath begeben haben, theils eingefangen sind, theils aber auch sich als raubende Banden zerstreut haben, nun von den Insurgenten als kompakte Masse nichts mehr zu befurchten ist, und daher ein anderes System fur die Bewältigung dieser Banden angenommen werden muß.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Zur Unterstützung der Preußischen Fabrikanten, welche in der, so eben zu Ende gegangenen Leipziger Messe fast gar keinen Absatz fur ihre Waaren fanden und auch keine rückständigen Forderungen ausgezahlt erhielten, ist von Seiten unserer Regierung eine bedeutende Geldsendung nach Leipzig übermacht worden, um damit eine Art Depositen-Bank zu bilden, welche bis zur nächsten Leipziger Messe Geld auf Waaren Preußischer Fabrikanten leihen soll, damit diese fortarbeiten lassen können.

(Spen. Ztg.)

Aus Mitteldeutschland, im Mai. Seeräuberei und Sundzoll dürften so ziemlich gleichbedeutend sein, wenn man auf den bekannten Ursprung des letztern zurückgeht. Deutschland, Deutschland! du mit 40 Millionen Einwohnern, mit einer der größten Handelsflotten der Welt, willst du ferner dir das gefallen lassen? Willst du ferner es ertragen, daß die kleine Insel Seeland noch länger das Algier der Ostsee bleibe? Willst du ferner den Tribut zahlen, die Mittel geben zum Fortbestehen dieser Schmach? Willst du dir gefallen lassen, daß dieses Ostsee-Algier ferner Jütland besitzt, dieses uralte Deutsche Land, die Cimbrische Halbinsel? Auf, Deutschland, zerstöre das Dänische Algier, wie Frankreich das Afrikanische zerstört und das Mittelmeer von den Piraten gesäubert hat. Säubere auch du die Deutsche Ostsee, befreie sie von ihrer Schmach! Es bedarf ja dazu so wenig! Hundert oder zweihundert Kanonenböte zerstören die ganze Dänische Flotte, die nie wieder erstehen kann, wenn der Sundzoll wegfällt, wenn Schleswig-Helstein und Jütland, diese alten, ächt Deutschen Länder, sie nicht wieder erbauen, wie sie es bisher thun mußten auf fremdes Machtgebot. — Fürchte nicht, mein Deutschland, die Mißbilligung Englands. Rede nur herzhaft und ohne Scheu dagegen, wenn Englands Diplomatie hier vermitteln oder dich hindern will, deine Ostsee frei zu machen. Das Englische Volk wird ganz wohl damit zufrieden sein, denn es leidet ja selbst unter dem Drucke des Sundzolls schwer genug. Feindliche Maßregeln von Seiten des Englischen Volkes sind deshalb nicht zu fürchten. Was würde auch die Folge davon sein? Schlimmsten Falls eine Deutsche Kontinentalsperre gegen England. Was das heißt, weiß das Englische Volk recht wohl. Dieser Continentalsperre würden natürlich auch Frankreich und Nordamerika zur Seite stehen. Die weitere Folge könnte möglicherweise sogar ein Seekrieg sein, in dem Frankreich und Amerika eben so natürlich zusammenhalten müßten, und das ist diese Sache nicht werth, die überhaupt nur für Dänemark Werth hat, auf Kosten aller Uebrigen. — Also fürchte dich nicht, Deutschland! schlage beherzt drein! Erkenne die hohen Errungenschaften deines braven Generals Wrangel! Halte fest, was er errungen, hilf es erhalten mit aller Macht! Nimm einen Theil deiner Kanonen von den Festungswällen und bringe sie auf die Schiffe! An beherzten Männern fehlt es nicht; die Deutschen Schiffskapitaine sind so tüchtig, wie irgend welche der Welt! Wer will das bestreiten? Deutschland, gieb Geld, du hast dessen genug! Du hast binnen 10 Jahren über 600 Mill. Thaler für Eisenbahnarbeiten bezahlt, hast überdies einen großen Theil ausländischer Eisenbahnen mit deinem Gelde erbaut, wie sollte eine so geringe Summe, wie hier nöthig, fehlen können für eine Sache von so hoher Wichtigkeit.

(D. A. Z.)

Braunschweig, 13. Mai. Zur Bestreitung des außerordentlichen Bedürfnisses der Gegenwart soll unter ständischer Zustimmung eine Staats-Anleihe für das Herzogthum durch Vermittelung der Landes-Credit-Anstalt, des herzoglichen Leihhauses, von 3,000,000 Thlr. aufgenommen werden. Die Einzahlung der Darlehue, für welche die Gläubiger vierprocentige Leihhaus-Obligationen erhalten, muß vor dem 15. August d. J. beschafft werden.

(Magdeb. Z.)

Hamburg, 12. Mai. Die Sammlungen für die Flotte gehen noch immer durch die Stadt; die Herstellung einer Flotte ist aber nicht so unbedeutend, wie Manche glauben mögen, und eine Berechnung ergiebt, daß ein Kriegsschiff fünften Ranges, eine Fregatte von 60 Kanonen, kriegsfertig 900,000 Mark Courant koste und 550 bis 600 Mann Besatzung erfordere, eine Kriegsbrigg von 12 Kanonen kostet etwa 100,000 Mark Banco. Die armirten Handels- und Dampfschiffe können Kriegsschiffen gegenüber wenig leisten, daher sind alle Kräfte Deutschlands nöthig, um eine Flotte zu erbauen. Der Enthusiasmus ist groß dafür im Norden; das kleine Bremerhaven zeichnete allein in wenigen Stunden 10,000 Thlr.

Höyn (Dorf, 1 Meile von Veile gelegen), vom 14. Mai. Das holsteinische Armeekorps liegt jetzt in und um Veile, die preußische Macht ist größtentheils in und um Fridericia koncentrirt, das Oberkommando ist gegenwärtig in Kolding. Montag, Morgens 8 Uhr (es war den 8.), hörten wir in Veile Kanonendonner aus der Gegend von Fridericia her, welches von Veile 3½ Meilen entfernt liegt. Das Schießen dauerte gegen drittehalb Stunden. Darauf erhielt in der nächstfolgenden Nacht die zweite Halbbatterie der dritten holsteinischen Batterie den Befehl zum Ausrücken nach Nord-Osten. Mittags 11 Uhr mußte aber auch die erste Halbbatterie nach Fridericia aufbrechen. Gegen 8½ Uhr Abends in Fridericia angekommen, war mein Erstes, Augenzeugen über das Bombardement der Stadt zu sprechen. Ich erfuhr ungefähr Folgendes: „Montag, den 8., gegen 8½ Uhr Morgens, erschien eine Fregatte vor dem Hafen und 2 Kanonenböte wagten sich auf eine nähere Distance heran. Das Schießen begann von beiden Seiten. Leider konnten die preußischen 6-Pfünder nicht so wirken, als man bei der tüchtigen Wahl der Führer, dem Muthe der Ar-

tilleristen und der großen Kenntniß im Artilleriewesen preußischer Seits mit 12-Pfünder z. B. hätte leisten können. Doch trotz dem, daß die Dänen mit ihrem schweren Kaliber die äußeren Bastionen der Stadt am Hafen gewaltig bombardirten, trotz dem, daß das Arsenal ein Raub der Bomben war, mehrere Gebäude ganz zerstört wurden, standen die Preußen ganz ungedeckt, dem ununterbrochenen Feuer ausgesetzt, wie die Eichen. Ein Unteroffizier trug mitten durchs Feuer einer Kanone Munition zu. Von den Einwohnern der Stadt kamen mehrere zu bedeutendem Schaden; von der Artillerie wurden 2 Mann verwundet, der Eine leicht, der Andere schwer. Ein Normalschuß der Preußen zündete das an der fühnenschen Küste gelegene Dorf Striib; einige Bomben trafen Middelfahrt, und die Dänen haben sich sehr beklagt, daß man ihr dortiges Lazareth, auf dem eine weiße Flagge steckte, beschossen. Doch sahen sie, wie es scheint, ihr Unrecht später ein, denn der Kriegsgebrauch verlangt auf derlei Häusern eine grüne Flagge." — Unsere zweite Halbbatterie war Dienstag, den 9., früh Morgens von Veile gerückt und nach Horsens hinaufgezogen. Jenseits Horsens standen diesen Tag an der Ostküste Jütlands bei Skanderborg hinauf die äußersten Vorposten des schleswig-holsteinischen Armeekorps, Infanterie, Jäger und Freikorps unter dem Major v. Zastrow. Da an der Ostküste dänische Schiffe kreuzten und Landungsversuche machten, so war die Abtheilung unter dem Major v. Zastrow, so wie unsere Artillerie nach Aarhuus gezogen. Auf ein dänisches Dampfschiff wurde geschossen und dasselbe von der Halbbatterie nach 13 Schüssen gezwungen, sich zurückzuziehen; seine Schüsse dagegen thaten den Unsrigen keinen Schaden. Dänische Dragoner müssen sich in aller Eile geflüchtet haben, denn man fand auf den Dörfern bei Aarhuus noch viele dänische Pferde und Waffen in Ställen. Doch mußte sich unsere Artillerie auf Befehl des Oberkommando's wieder zurückziehen, und bivouakirte Donnerstag Nachts bei Horsens, zog darauf Freitags nach Veile zurück, kam daselbst in der Nacht an und vereinigte sich wieder Sonnabends Morgens gegen 10 Uhr in Höyn mit der ersten Halbbatterie der dritten holsteinischen Batterie — In Ringkiöbing, an der Westgrenze Jütlands, westlich von Skanderborg, ist bei einer kleinen Nebenexpedition viel Tuch, für die dänische Armee bestimmt, gefunden worden. Dies wird den Unsrigen gewiß gut zu Nutzen kommen. (B.-H.)

Rendsburg, vom 17. Mai. Die schleswig-holsteinische Regierung hat heute Rendsburg verlassen und ihren Sitz wieder in Schleswig in ihren alten Räumlichkeiten und bei ihren Archiven aufgeschlagen, deren Mangel hier ihren Arbeiten oft störend in den Weg trat. — Dem Wasmer'schen Korps ist heute das doppelt so starke von der Tannsche (gegen 600 Mann) gefolgt. Auch ihm ist ein ähnlicher festlicher Empfang bereitet worden, wie am gestrigen Tage und Abende den vor ihm eingetroffenen Waffenbrüdern. Die Auflösung beider Korps ist oder wird resp. geschehen. (S.-H. Z.)

Flensburg, 15. Mai. In Bezug zu den Dänen, mit welchen wir so viele Jahre unser Brod getheilt, die uns durch langjährige Gewohnheit in Umgang, durch Familien- und Handelsverbindungen fast unentbehrlich geworden, hat sich während ihrer letzten Anwesenheit die Stimmung sehr verändert und sie könnte sich leicht nach und nach geradezu in Haß umwandeln. Fragen wir nur: was bezweckten die Dänen dadurch, daß sie am 7. April Bomben in einzelne, weit vom Strande entfernt liegende Häuser zu Bockholm warfen, wodurch drei Wohnungen abgebrannt oder ruinirt sind, die in einer Gegend lagen, wo natürliche Schanzen, Gräben, Wälle, Bäume und Gebüsch in Ueberfluß, welche ihrem Feinde besseren Schutz als brennbare Häuser gewährten? Was berechtigte sie, während sie in Proclamationen die liebevollsten Worte an die Schleswiger ergehen ließen, sich des Eigenthums derselben zu bedienen, Schiffe und Schiffer mit fortzuschleppen? — Einige Frauen und Kinder der Letzteren werden jetzt aus den Magazinen der Deutschen ernährt. — Und wollten wir fortfahren, über den mehr bekannten Beamten-, Bürger- und Bauernraub, über die Raub- und Frevelthaten der Dänen zu Glücksburg, wo sie selbst das Heiligste nicht geschont, über die Behandlung der todten und verwundeten Deutschen und andere wahren Thatsachen zu sprechen, so würde Niemand sich über die vorgegangene Umwandlung der Meinung gegen die Dänen wundern können. — Fast sieben Jahre, von 1807—1814, lagen mächtige feindliche Englische Kriegsschiffe vor den Schleswig-Holsteinischen Häfen und es ist kein Hüttner durch sie aus seiner Hütte verjagt: einen Monat kreuzen nun einzelne Dänische Böte und kleine Schiffe hier umher und die Bewohner ganzer Dörfer müssen flüchten. — Und wo ist denn die Dänische Flotte? Der größte und beste Theil derselben liegt wegen Mangels an Lösegeld an der Kette, und wenn das Geld zur Ausrüstung auch da wäre, so würde den Dänen dennoch die Bemannung derselben herbeizuschaffen unmöglich sein. Zwar haben sie aus dem oestlichen Schleswig eine geringe Anzahl Seefahrer mitgenommen, es waren aber meistentheils nur solche zu haben, nach denen von Kauffahrern keine Frage gewesen, die besseren hatten sich alle vorher davon gemacht. — Stärker als je taucht jetzt der Gedanke auf, wie wichtig ein Canal, welcher die Elbe und Ostsee verbindet und für größere Schiffe geeigneter wäre, als der Schleswig-Holsteinische, sein würde, und, schreitet Deutschland in seiner Entwickelung wirklich fort, so möchte dieses Project, wenigstens wenn die Sundpassage nicht ganz frei wird, sich in nicht ferner Zukunft endlich doch realisiren; vielleicht könnte man die Stör dazu benutzen.

Kiel, vom 15. Mai. Aus dem vom 14. Mai datirten Schreiben eines auf „Dronning Maria" befindlichen Gefangenen: „Die Kranken mehren sich bedeutend, wenn deren Zahl auf unserem Schiffe auch geringer und die Lebhaftigkeit ihrer Krankheit bis jetzt noch ungefährlich ist. Hier am Bord sind an 250 Mann, während „Waldemar" 750 Gefangene und darunter viele hat, die an Lungenentzündung und Nervenfieber darnieder liegen. Auf unserem Schiffe leiden einige am kalten Fieber. (S.-H. Z.)

Schleswig, 17. Mai. Vorgestern wurde der Preußische Offizier A. v. Berg, von allen seinen Kameraden geliebt und tief betrauert, feierlich zur Erde bestattet. Bekanntlich war er auf der Brücke des Prinzen Friedrichs-Palais durch eine Dänische Kanonenkugel am Fuße verwundet worden; er starb in Folge der Amputation. (Alt. Merk.)

Oesterreich.

Pesth, vom 11. Mai. Die Revolution ist in reißendem Gange. In der eben abgehaltenen Sitzung der permanenten Comitatsdeputation wurden mehrere Mitglieder an den Erzherzog Stephan gesendet, welche von ihm Folgendes mit dem Bemerken fordern sollten, daß man im Verweigerungsfalle das Land in Revolutionsstand und für losgelöst von Oesterreich erklären werde: augenblickliche Absetzung des Kommandirenden v. Lederer und Versetzung desselben und der übrigen betheiligten Offiziere in Anklagestand, Beeidigung des Militärs auf die ungarische Konstitution und endlich öffentliches Verfahren bei der Untersuchung. Den italienischen Soldaten ist ein Dank des Comitats votirt worden. Nach einigen Stunden kehrten die Deputirten vom Erzherzoge, bei welchem sämmtliche hier anwesende Minister versammelt sind, zurück. Der Erzherzog versprach, daß das Militär morgen auf die Konstitution schwören, der Kommandirende und die anderen Offiziere, wenn sie schuldig befunden, nach der Strenge des Gesetzes bestraft werden sollen. Die Untersuchung soll öffentlich sein.
— 9 Uhr Abends. Der Pemierminister Bathyanyi ist eben aus Wien angekommen. Morgen wird große Volksversammlung auf dem Museumsplatze sein. Man spricht von der Abdankung der Minister, mit Ausnahme Bathyanyi's und Kossuth's, zu Gunsten ultraradikaler Nachfolger. Die Republikaner regen sich mächtig; sie ziehen auch die Person des Erzherzogs in das blutige Trauerspiel. Die aufregendsten Gerüchte werden verbreitet. Viele auf dem Platze Gebliebene seien von den Soldaten heimlich verscharrt worden u. dergl. Die ganze Bevölkerung ist auf den Beinen und in höchster Aufregung, Redner lassen sich überall vernehmen. (D. A. Z.)

Pesth, vom 12. Mai. Die Nacht ist ruhig abgelaufen, kein Soldat ließ sich blicken, alle Posten waren von Nationalgarden besetzt. So weit die Untersuchung bis jetzt gediehen, stellt sich heraus, daß die Kürassieroffiziere, welche bei Gelegenheit des festlichen Empfangs des Erzherzog-Statthalters vom Volk ausgezischt wurden, die Hauptschuldigen bei den vorgestrigen Blutscenen waren. Ohne Autorisation der betreffenden Behörde haben sie ihre Soldaten in verschlossenen Häusern versteckt und sind dann wie aus Hinterhalten über die wehrlose Menge hergefallen (s. N. 78.) Von Todten ist noch keine offizielle Kunde, zwölf, unter ihnen einige Frauen, sind schwer verwundet. Die bezichtigten Offiziere sind sämmtlich eingezogen und erwarten eine exemplarische Strafe. Sie hatten alle Zugänge zum Erzherzog Stephan abgesperrt, damit keine Kunde zu ihm dringe. Diese Offiziere sind Oesterreicher und Kroaten. (D. A. Z.)

Krakau, vom 8. Mai. Daß sich die Polen zu einem neuen Aufstande vorbereiten, daß sie die Sache mit dem ersten Kampfe keineswegs für beendigt halten, ist gewiß. Von den abgeforderten Waffen ist auch nicht ein Stück zurückgegeben worden. Der Infanteriehauptmann N. hat dagegen in den letzten Tagen auf einem Fluß im krakauer Gebiet ein Schiff mit 6000 Flinten und mehreren Kanonenläufen aufgefangen, die Laffetten dazu werden eifrigst in Krakau gemacht. Es werden neuerdings Werkstätten entdeckt, in denen Piken und Sensen — „zur Bewaffnung der Nationalgarde!" — angefertigt werden. (Wien. Ztg.)

Belgien.

Antwerpen, 15. Mai. Ein Schiff mit flüssigen Waaren beladen, Name ꝛc. nicht bekannt, welches vor Stettin angekommen war und wieder hatte umkehren müssen, ist bei Stege angesegelt und gesunken, ohne daß die Mannschaft gerettet werden konnte. (Préc.)

Frankreich.

Paris, 15. Mai. National-Versammlung. Wir haben bereits über das Attentat berichtet (s. gestr. Z.), das in der heutigen Sitzung auf die National-Versammlung verübt wurde. Nachstehend heben wir aus dem Berichte über den Verlauf dieser tumultuarischen Sitzung das Wesentlichste hervor. Zuerst wird ein Schreiben Beranger's verlesen und demselben die nachgesuchte Entlassung aus der National-Versammlung bewilligt. Nach Erledigung einiger anderen Geschäfte bestieg der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Bastide, die Rednerbühne, um in einem schriftlichen Vortrage die bekannten Grundzüge der provisorischen Regierung bei ihrem Benehmen seit dem 24. Februar noch einmal zu wiederholen. Es war aber von seiner Rede wenig zu verstehen, da er an Engbrüstigkeit leidet. D'Arragon, der die Interpellationen hervorgerufen, folgte ihm auf der Tribüne und sagte: Der Minister Bastide erkläre in seinem Vortrage wiederholt seine Liebe zum Frieden; Alle wollten den Frieden, aber um ihn zu erwerben, müsse man oft zum Schwert greifen. Er fürchte darum keinen allgemeinen europäischen Brand; Deutschland sei mit seiner eigenen Wiedergeburt beschäftigt, die Schweiz sei Frankreichs Freundin; selbst vor England sei ihm nicht bange; nur Oesterreich müsse in Italien vernichtet und dazu müsse die Alpenarmee ernstlich organisirt werden. (Eine Stimme: Sie zählt 30,000 Mann effektiv.) Es bedürfe keiner Phrasen mehr. Er wolle kein Programm über Systeme, sondern eine kategorische Antwort des Ministers hören. Lamartine nahm hierauf das Wort, um die Versammlung zu bitten, erst auch die Interpellationen über Polen anzuhören. Wolowski bestieg die Tribüne. Kaum hatte er aber angefangen, von den Leiden Polens und von der Wichtigkeit zu sprechen, welche diese Frage auf Europa habe, die keine blos chevalereske mehr sei, als das Volk die Eingänge des Gebäudes erstürmte und bereits unter dem Rufe: Es lebe die Republik! Es lebe Polen! Es lebe Italien! auf die Tribünen des Sitzungssaales eindrang. Der Quästor Degoussée bestieg die Tribüne und sagte: „Das Volk hegt keine bösen Absichten. Es verlangt aber, daß die im Vorhofe aufgestellte bewegliche Nationalgarde das Bajonett in die Tasche stecke." (Fürchterlicher Lärm. Ja! Ja! Nein! Nein!) Der Tumult steigt immer höher. Die Vorsteher der Gewerke erscheinen mit den Fahnen in den überdies schon überfüllten Tribünen. Barbès betritt die Tribüne. Die äußerste Rechte und das Centrum rufen: „Nein, nein! Barbès darf nicht sprechen!" Auf der linken Seite ruft man dagegen: „Er soll sprechen!" Von der Tribüne: „Er muß sprechen!" In diesem Augenblicke hört man Gewehrfeuer von außen. Der Andrang steigt. Das Volk wird ungestümer und dringt, mit Blanqui, Raspail, Cahaigne, Sobrier und Anderen über Hals und Kopf in den Saal. Um 2 Uhr war Alles voll. Das Volk stürmt auch zuletzt die Bänke der Repräsentanten. Barbès, Raspail, Blanqui, Courtais, umringt von einer Menge Abgeordneter aller Gewerke, sind auf der Tribüne. Der Präsident Buchez, der seinen Sitz verlassen hatte, kehrte auf denselben zurück. Barbès, Ledru Rollin, Blanqui strengten sich vergebens an, Stillschweigen herzustellen. Furchtbares Geschrei tönt durch einander. Die Klingel des Präsidenten vermochte den Lärm nicht zu beherrschen. Louis Blanc steigt auf den Bureautisch. Die Ruhe stellt sich her. „Im Namen der Volks-Repräsentanten", begann er, „trage ich darauf an, daß die Petition, welche das Pariser Volk hierher gebracht, diskutirt werde. Um dies aber thun zu können, muß Stille eintreten, damit man nicht sagen könne, daß das Volk seine eigene Souverainetät nicht achtete." (Bravos. Stürmischer Beifall.)

Raspail beginnt die ersten Worte der Petition zu lesen. Ein Repräsentant ruft: „In wessen Namen? (Furchtbarer Lärm. Das Volk will auf den Unterbrecher losstürmen und droht, ihn zu erwürgen, wird aber von den Klub-Präsidenten zurückgehalten.) Raspail setzt die Verlesung fort. Das tiefste Stillschweigen tritt nun zwar im Saale ein, die Stimme des Vorlesers wird aber durch das Volksgedröhne von den Seine-Ufern her und vom Platze begleitet. Die Petition verlangt sofortige Intervention zu Gunsten Polens. An ihrer Verlesung schloß sich der Ruf: Es lebe Polen! Barbès richtete stehend vom Präsidenten-Bureau herab einige Worte an die Versammlung. Dann erhielt Blanqui das Wort. Tiefe Stille. Er verlangt, daß die National-Versammlung sofort eine Armee zur Hülfe Polens abschicken solle, ohne sich durch die diplomatischen Schwierigkeiten einschüchtern zu lassen. Dies sei die Gesinnung des Französischen Volks. In dieser Frage dürfe es weder eine Rechte, noch eine Linke, noch eine Mitte geben. Ganz Frankreich stehe wie Ein Mann hinter der National-Versammlung. (Beifallssturm von allen Bänken.) Die Rede Blanqui's zerfiel in zwei Theile. Der erste handelte von Polen und vom Auslande überhaupt, der zweite vom Inlande. Als er über das Emporblühen des Wohlstandes sprach, wenn die Arbeitsverhältnisse unter dem Schatten einer allgemeinen Europäischen Demokratie regulirt sein würden, rief eine Stimme zur Linken: „Das ist der Kommunismus!" Nachdem Blanqui seine Rede geendet hatte, errang sich Ledru Rollin Gehör. Er zählte erst die Begehren des Volks auf und erklärte, daß die National-Versammlung sie erörtern werde und müsse, aber um dies zu thun, müsse sie in Ordnung berathen können. (Unterbrechung: Wir haben lange genug gewartet.) Lagarde, Präsident der Luxembourg-Kommission, dringt nun auf die Tribüne. Er erklärte, daß alle Gewerke ein Arbeits-Ministerium verlangten und den Grundsatz der Staatsindustrie im Gegensatze zur Privatindustie festhielten. In diesem Augenblicke erscheint die Italienische Bundesfahne (grün, weiß, roth) vor der Tribüne. Barbès besteigt die wieder leer gewordene Tribüne. Er schlägt eine Steuer von Einer Milliarde auf die Reichen vor. (Beifallssturm.) Der Saal ist zum Ersticken voll. Die Klubs dringen in den Saal und tragen Louis Blanc auf den Schultern im Triumphe in der Mitte des Saales umher. Barbès steigt auf die Tribüne und sagt: „Jetzt hört mich an! Wenn irgend Jemand in diesem Augenblicke den Befehl gäbe, Generalmarsch schlagen zu lassen, so wäre er fur einen Vaterlandsverräther zu erklären . . . (Stimmen: Man schlägt ihn schon!) So trage ich darauf an, daß die National-Versammlung durch ein feierliches Votum folgenden Beschluß fasse: „„Das Volk von Paris ist vor der Versammlung erschienen, um seine gerechten Wünsche vorzutragen. Es hat dies ohne alle Gewalt-Anwendung gethan und verspricht sich in Ordnung zuruckzuziehen. Es wird daher Jeder, der Befehl zum Einschreiten der bewaffneten Macht geben wollte, fur einen Vaterlandsverräther erklärt."" Dieser Antrag erhielt stürmischen Beifall. Huber steigt auf die Brustwehr der Tribüne. „Im Namen des Volks", ruft er, „die National-Versammlung ist aufgelöst." Der Prädentenstuhl wird erstürmt. Buchez und der gesammte Vorstand verlassen ihre Sitze. Eine Fahne mit der rothen Mutze erscheint unter dem Ruf: Zu den Waffen! Der Präsidentensitz ist eingenommen. Ein Klub-Chef schwingt ein rothes Schnupftuch als Zeichen der rothen Fahne und verliest folgende Liste einer provisorischen Regierung: 1) Cabet, 2) Barbès, 3) Huber, 4) Proudhon, 5) Ledru Rollin, 6) Blanqui, 7) Pierre Leroux, 8) Raspail. Das Volk rief: „Es lebe die provisorische Regierung! Es lebe die demokratische Republik!" Die im Vorhofe und vor der Brücke stehenden Bataillone der beweglichen National-Garde: „Wir Alle sind Republikaner!" Um 5 Uhr installirte sich die kurz vorher proklamirte provisorische Regierung im Stadthause. Bei Abgang der Post, um 6 Uhr, war Paris im höchsten Grade aufgeregt; vor allen Hausthüren hatten sich Gruppen gebildet.

— National-Versammlung. Abend-Sitzung vom 15. Mai. Die große Uhr im Sitzungssaale zeigte auf 4 Uhr 35 Minuten, als Barbès, Raspail, Blanqui, Sobrier u. s. w., umgeben von einer starken Volks-Abtheilung, gegen das Stadthaus abzogen. Längs der Quais und auf dem Platze vor dem Stadthause stand eine unermeßliche Menge. Marrast und Adam, Ersterer aus dem Sitzungssaale geflüchtet, vertheilten Patronen an die Besatzung des Stadthauses. Der Widerstand war indessen nicht groß. Man leerte der Bürgerwehr die Patrontaschen und zog, etwa 100 Mann hoch, in den großen Sitzungssaal, wo die ersten provisorischen Dekrete erlassen wurden. Boten sandte man in alle Richtungen, um das Volk zu organisiren. Während dies im Stadthause vorging, hielt die Exekutiv-Kommission (interimistische Regierung der Herren Arago, Garnier Pagès u. s. w.) im Luxembourg theilweise Sitzung, — theilweise, denn Lamartine und Ledru-Rollin waren bis 4 Uhr in der National-Versammlung. Arago, Marie und Garnier Pagès beriethen über die Maßregeln zum Schutze der National-Versammlung. Seit 2 Uhr hatten sie Generalmarsch schlagen lassen. Erst um 5 Uhr kamen die ersten Legionen zusammen und rückten vor die National-Versammlung. Von dieser aber befanden sich nur noch drei oder vier Mitglieder unter der Menge im Saale. Um 5½ Uhr drangen einige Abtheilungen der Nationalgarde in den Saal, der sich bis dahin fast schon geleert hatte, um ihn vollends zu säubern. Mehrere Mitglieder der National-Versammlung, die sich in den Seitengängen verloren hatten, kehrten zurück. Um 5¾ Uhr war das ganze Stadtviertel, in welchem der Sitzungssaal liegt, umringt. Ein großer Theil der Nationalgarde drang um dieselbe Stunde in den Sitzungssaal der neu proklamirten provisorischen Regierung und nahm einzelne Mitglieder derselben, namentlich die Repräsentanten Barbès und Albert, gefangen. Kavallerie besetzte das Seine-Ufer, und um 7 Uhr ward die Sitzung der National-Versammlung wieder aufgenommen. Portalis, der Staats-Anwalt, nahm zuerst das Wort und trug darauf an, ihm die nöthige Vollmacht zu ertheilen, um den Hochverraths-Prozeß gegen Barbès und Courtais, den Oberbefehlshaber der Nationalgarde, dessen Säbel von dieser selbst zerbrochen worden war, einzuleiten. Die Versammlung genehmigte den Antrag. Garnier Pagès, Arago und Marie, aus dem Luxembourg kommend, erschienen nun im Saale. Garnier Pagès schilderte der Versammlung die getroffenen Maßregeln; Fouché, General der 1sten Division, sei zum Ober-Befehlshaber der bewaffneten Macht ernannt worden. Leon Faucher schlägt eine Proklamation vor (die man auch am nächsten Morgen an den Straßen-Ecken von Paris las), worin die Hergänge als ein Attentat vom Volk gegen seine eigene Souverainetät dargestellt werden, denen die Polen-Vertheidigung nur zum Deckmantel gedient habe. Lamartine unterstützte diesen Antrag und hielt eine sehr schmeichelhafte Rede zu Gunsten der Bürgenwehr, die er scharf von der factiosen Minderheit schied. Er erklärte, daß die Bürgerwehr sich um das Vaterland verdient gemacht. Luneau wünschte zu wissen, ob Sobrier's Hotel in der Rivolistraße von den Montagnards geräumt sei. Es wurde darauf ministeriellerseits versichert, daß die Bürgerwehr dasselbe geleert habe. Louis Blanc erschien in diesem Augenblick an einem der Eingänge und verlangte das Wort. Er erhielt es und richtete eine Rede an die Versammlung, die von dieser mehreremale unterbrochen wurde. Darauf zeigte er seine blaue Karte als Repräsentant vor und sagte sich von jeder Verantwortlichkeit für das Geschehene los. Weder Einschüchterung, noch Beleidigung, weder Gefahr, noch Todesfurcht würden ihn abhalten, der Versammlung die Wahrheit zu sagen; er wisse, daß sie Alle seine politischen Gegner seien, doch bebe er nicht zurück, das Volk zu vertheidigen und ein Ministerium der Arbeits-Organisation zu verlangen. Stürmische Ausbrüche unterbrachen mehrfach den Redner. Marrast trug auf Vollmachts-Ertheilung zu gerichtlicher Verfolgung Albert's und Barbè's an, die sofort bewilligt wurde. Er erzählte, wie sie im Stadthause während der Sitzung der provisorischen Regierung arretirt worden seien. Die Versammlung trennte sich um 9 Uhr 40 Minuten Abends, um am nächsten Morgen um 10 Uhr wieder Sitzung zu halten.

Paris, 16. Mai. Heute Vormittag um 10 Uhr rief die Trommel die Nationalgarde von neuem zu den Waffen. Es hieß, die republikanische Garde solle aufgelöst werden, sie leistete jedoch Widerstand und wolle sich mit der Bürgerwehr schlagen. Die Führer, welche an der Spitze der gestrigen Demonstration gegen die National-Versammlung standen, sind sämmtlich verhaftet, unter ihnen drei Mitglieder der National-Versammlung, nämlich Barbès, Albert (der auch Mitglied der ersten provisorischen Regierung war) und der General Courtais, Kommandeur der Nationalgarde. Ferner befinden sich unter den Gefangenen Huber, Blanqui und Sobrier. Raspail ist, wie es heißt, noch frei. Cabet nahm an der Demonstration keinen Theil; wenigstens sprach er nicht auf der Tribüne in der National-Versammlung. Die ganze Nacht bivouakirten Truppen in den Höfen der Staatsgebäude, und Patrouillen durchzogen die Straßen. Die Befürchtung, die Arbeiter würden während der Nacht aus den Faubourgs zurückkehren und einen Versuch zur Befreiung der verhafteten Chefs wagen, hat sich nicht bestätigt. Die Untersuchung gegen die Urheber der gestrigen Demonstration ist in vollem Gange; sie wurde von den Staatsanwalten der Republik und Mitgliedern der National-Versammlung, Portalis und Landrin, eingeleitet. Heute um 6 Uhr Abends zeigt ein Mitglied der Nationalversammlung an, daß so eben der Kommandant der republikanischen Garde erschienen sei, um zu erklären, das Corps beabsichtige, den Verordnungen der Versammlung keinen Widerstand zu leisten. Die Montagnards hätten bereits, bis an die Zähne bewaffnet, aus der Präfectur, die sie nach der Viktorkaserne bezogen hatten, sich entfernt. Wohin sie sich gewandt, wissen wir nicht. Eine sehr starke Truppenmacht umgiebt den Sitzungsort der National-Versammlung. Man muß sich wenigstens vor funf Militair-Kordons legitimiren, ehe man in den Sitzungssaal gelangt. Paris war übrigens bis zum Abgang der Post, zwischen 6 und 7 Uhr Abends, äußerlich vollkommen ruhig. Man glaubt, der Polizei-Präfekt Caussidiere werde, ungeachtet der von ihm in der National-Versammlung abgegebenen Erklärung, dennoch abgesetzt werden. General Fouche hat den Oberbefehl über sämmtliche bewaffnete Macht in und um Paris erhalten. Clemens Thomas, ehemaliger Redakteur des National, wurde gestern Abend einstweilig zum Ober-Befehlshaber der Pariser Bürgerwehr ernannt. Er lehnte dies aber ab, und nun hieß es, der General Negrier, einer der Quästoren der National-Versammlung, wäre zum Kommandeur der Bürgerwehr bestimmt; den neuesten Nachrichten zufolge, bleibt jedoch Thomas provisorischer Kommandeur.

Paris, 17. Mai. (Telegraphische Depesche.) Die Ruhe ist nicht gestört worden. Die Stadt ist vom Militair besetzt; der Polizei-Präfekt ist entlassen; viele Personen sind arretirt und zwei Klubs geschlossen.

Italien.

Nachrichten aus **Neapel** vom 30. April melden den Sturz des dortigen Ministeriums in Folge einer am 29. April erfolgten Volksbewegung. 11,000 Mann neapolitanischer Truppen hatten am 27. April Neapel verlassen, um in der Lombardei gegen die Oesterreicher zu fechten; 8000 waren auf 2 Fregatten, 5 Dampfern und einer Corvette eingeschifft worden. Der englische Gesandte hatte dagegen protestirt, daß sie in Venedig ausgeschifft würden, und als nun Ancona als Ausschiffungspunkt bestimmt wurde, protestirte er nebst dem päpstlichen Legaten auch hiergegen. Die Eskadre erhielt somit den Befehl, die Truppen in Piscara in den Abruzzen ans Land zu setzen. Als dies in Neapel bekannt wurde, brach der Aufstand aus. (D. A. Z.)

Neapel, vom 4. Mai. Eine telegraphische Depesche vom messinesischen Festungs-Kommandanten vom 2. Mai meldet den Abschluß eines Waffenstillstandes bis zum 20. Mai. In Messina nimmt man von demselben so wenig Notiz, daß täglich Kleingewehrfeuer zwischen Stadt und Citadelle stattfindet. Als die königl. Kriegsschiffe mit den für die Lombarden bestimmten Truppen durch die Meerenge fuhren, wurde stark von beiden Seiten gefeuert. Sicilier und Neapolitaner hassen einander unglaublich. Das Königthum ist in Sicilien (mit Ausnahme weniger Distrikte) verabscheut, und an eine Wiedereinführung der Dynastie der Bourbons ist gar nicht zu denken. (Köln. Z.)

Von der italienischen Grenze, vom 7. Mai. Nach Berichten aus Mailand hat dort die Nachricht von einem am 6. Mai durch die österreichischen Truppen unter den Mauern von Verona über die Piemontesen errungenen Siege, in welchem über 1200 Mann von dem Heere Karl Albert's geblieben sein sollen, die größte Aufregung hervorgerufen. Ein Haufe Volks versammelte sich vor dem Palaste der provisorischen Regierung, mit dem Geschrei: „Nieder mit der Regierung, nieder mit Karl Albert, es lebe die Republik!" Wenn die italienischen Truppen nicht bald einen entscheidenden Sieg erfechten, so gehen die Dinge einer schlimmen Entwickelung entgegen. (M. J.)

Hohes Staats-Ministerium.

Die gehorsamst Unterzeichneten, heute bei Gelegenheit eines Kreistags hier versammelt gewesen, erachten es für eine eben so heilige als dringende Pflicht, ein hohes Staatsministerium ehrerbietigst zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die in der Allerhöchsten Ordre vom 18. März d. J. gege-

bene Königliche Verheißung — dem preußischen Volke solle eine constitutionelle Verfassung auf der breitesten Grundlage verliehen werden — in Erfüllung gehe. Damit dies möglich werde, darf die konstitutionelle Frage nicht, wie es bei der Ausführung des Wahlgesetzes vom 8. April d. J. klar geworden, in eine sociale ausarten. Der Grundbesitz würde, zur Gefährdung der wahrhaft breiten Verfassungs-Grundlage, wie die jetzigen Wahlen hier und in vielen Provinzen dokumentiren, der Vertretung nämlich ganz entbehren, sollte das Wahlgesetz für die Folge nicht Garantien bieten, welche wesentlich gleiche Rechte gewähren.

Im Sinne dieser, weder durch Gedanken der Reaktion, noch der Sonderinteressen motivirten Ueberzeugung erwartet die größte Majorität in Preußen daher mit uns zur Abwehr der Anarchie: die Annahme anderer und genügenderer Grundlagen für die künftigen Wahlen, als im Gesetze vom 8. April d. J. gegeben waren.

Ein hohes Staats-Ministerium wolle ferner den Ausdruck unserer ungetheiltesten Sympathien hochgeneigst entgegennehmen, daß Hochdasselbe Sr. Majestät dem Könige die Bitte vortrug, Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen zur schleunigsten Erledigung der Hochdemselben Allerhöchst übertragenen Mission nach England, Behufs sofortiger Rückkehr in's Vaterland, zu veranlassen. Seine Königl. Hohheit den Prinzen von Preußen die neue Preußische Verfassung mitvollziehen zu sehen, bietet die besten Garantien für die Zukunft. Ein hohes Staatsministerium hat dies sehr richtig erkannt, und wir fügen dem Danke für diesen hochwichtigen unerläßlichen Schritt nur noch die Bitte ehrerbietigst hinzu:

Ein hohes Staats-Ministerium wolle Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen als Statthalter von Pommern unser und aller treuen Pommern Gesuch vortragen, in unserer Provinz hinführo Residenz zu nehmen.

Die wahre Freiheit kann nur innerhalb gesetzlicher Grenzen sich behaupten. Wenn aber die Besitzlosen jetzt träumen, die neue Verfassung werde und müsse ihnen Allen Besitz bringen, so führen diese, durch böswillige Täuschung und Verführung erzeugten Träume natürlich nur zur Unordnung und Anarchie und müssen leider jammervoll enden. Um solchem Unheile vorzubeugen, bitten wir ehrerbietig:

Ein hohes Staats-Ministerium wolle Sr. Majestät dem Könige eine deklarirende Botschaft unterzulegen geneigen, daß aus der Allerhöchst verheißenen breitesten Grundlage keineswegs die Besitzergreifung Seitens der Besitzlosen, welche Tagelöhner und Instleute, in den Sädten wie auf dem Lande, hier und in vielen Provinzen gerechtfertigt zu halten bereits beginnen, zu verstehen und zu folgern sei.

Später dürfte jede Aufklärung, sowie die Herstellung der noch mehr unterbrochenen gesetzlichen Ordnung immer schwieriger, wenn nicht unmöglich werden.

Schlawe, den 16. Mai 1848.

v. Kleist. v. Kamecke. v. Kleist-W.-Tychow. Mellenthin. Landrath. v. Michaelis. v. Derenthall. v. Zitzwitz-Techlipp. v. Blummenthal. Varzin. v. Bonin. v. Böhn. v. Below-Reddentin. v. Zitzwitz-Beßwitz. v. Bonin-Cusserow. Schimmelpfennig. v. Below-Seehof. v. Below-Saleske. Zetz. Damerow. v. Blummenthal-Segentin. Grützmacher. Wetzel. Dr. Hankel. Kannenberg. Haß. Kunde. Knop. Neumann. Huth. Dollaso. Schmidt. v. Steinkeller.

Kunst-Notiz.

Frau Birch-Pfeiffer hat so eben ein neues Original-Schauspiel beendet, das sie — außer zu ihrem Gastspiel in Hamburg — erst zum Herbst an sämmtliche Theater-Unternehmer zur Darstellung übergeben wollte. — Die Zeit-Ereignisse haben sie aber veranlaßt, mit den Privat-Direktoren, die den Entschluß gefaßt, ihre Gesellschaften zu erhalten und die Mitglieder in dieser vielbewegten Zeit nicht einem ungewissen Schicksale entgegen gehen zu lassen, eine Ausnahme zu machen und ihnen schon jetzt das Manuscript zu einem sehr ermäßigten Preis zu überlassen. Diese Handlung, daß eine Schriftstellerin auf einen größeren Gewinn zum Vortheil und Erhaltung der Bühnen-Institute verzichtet, verdient gewiß allgemeine Anerkennung und Dank. Ganz besonders aber, weil das neue Stück, betitelt „der Pfarrherr", eine eigen erfundene Dorfgeschichte, ganz vortrefflich, zeitgemäß und über alle bisherigen Arbeiten der fleißigen, gewandten Bühnendichterin stehen soll. — Unsere Theater-Direktion hat die erste Abschrift erhalten und dürfte die erste Aufführung dieser Neuigkeit wohl auf der Stettiner Bühne stattfinden, da man gleich mit Lust und reger Thätigkeit an's Einstudiren und Vorbereiten gegangen ist. Möchte nun auch das Publikum sich den Bestrebungen unserer Bühnen-Mitglieder annehmen und ein Institut unterstützen, das nicht unterläßt, sich in dieser erregten und ungünstigen Zeit anständig und ehrenvoll zu erhalten. Die seit dem 1sten Mai gegebenen Vorstellungen haben bewiesen, daß trotz des spärlichen Besuchs, Mühe und Eifer der Darsteller nicht nachgelassen. — Das anhaltend schöne Wetter ist den Musen nicht hold, der Tempel der Natur bietet andere Reize als Thaliens Hallen, aber es kommen noch Tage und Wochen, wo Regen und Unwetter das Theater zum Bedürfniß machen. — Wer sehnt sich nicht, nach den Sorgen und Mühen des Beruf- und Geschäftslebens, nach den Raisonnements und Unwahrheiten über Politik und Tagesereignisse, nach geistiger Anregung, Aufheiterung und Zerstreuung. Darum rathen wir: 1) beim Repertoir mehr auf Lustspiele und Conservationsstücke zu sehen; 2) nicht öfter wie drei Mal die Woche Vorstellungen anzusetzen; 3) durch ein Abonnement oder die hier so beliebte Verloosung das Publikum anzuregen und für das Unternehmen zu interessiren. — n —

Getreide-Bericht.

Berlin, 18. Mai.

Von Weizen ist der Vorrath klein und ankommende Parthieen finden leicht Käufer. Bunten Poln. 86 — 88pfdg. 45 — 48 Thlr.

Roggen, immer stark offerirt, läßt sich nur in schwerem Gewicht placiren, während für leichtere Sorten sich selten Reflektanten finden. Loco 84pfdgr. 27 Thlr. Br., 82pfdgr. 26 Thlr. Br., pr. Mai — Juni 26 Thlr., pr. Juni — Juli 27 Thlr. Br.

Gerste, große 25 — 24 Thlr. Hafer, 48 — 52pfdgr. 17 — 20 Thlr.

Rüböl, Loco $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{4}$ Thlr. Geld, pr. Mai — Juni $10\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $10\frac{3}{8}$ Thlr. Geld., pr. Juni — Juli $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $10\frac{5}{12}$ Thlr. Geld, pr. Juli — August $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $10\frac{2}{3}$ Thlr. Geld, pr. August — Sept. $11\frac{1}{4}$ Thlr., pr. Sept.—Okt. $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $11\frac{3}{8}$ Thlr. bezahlt.

Leinöl $9\frac{1}{2}$ Thlr. zu haben.

Spiritus, fester mit mehrseitiger Frage zum Versand, in loco 16 Thlr. bezahlt und Geld, pr. Juni — Juli $16\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Geld.

Stettin, 19. Mai.

Mit Weizen ist es neuerdings stiller geworden, und Preise sind 5 bis 6 Thlr. billiger geworden als vor 7 Tagen. Für 129 — 30pfdg. weiß. Pomm. ist 46 a 47 Thlr. gefordert, 45 Thlr. nur geboten. 128 — 29pfd. gelb. Pomm. und Uckerm. 45 a 46 Thlr. gefordert, 44 Thlr. nur geboten.

Roggen, ebenfalls stiller, in loco für 86 bis 87pfd. pr. Wispel 27 Thlr. gefordert, zu 26 Thlr. begeben, pr. Juni — Juli 27 Thlr. bezahlt, Juli — Aug. 28 Thlr. bezahlt.

Gerste ist sehr wenig vorräthig und daher neuerdings etwas höher, große 105 — 107 pfd. Pomm. 25 a $25\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, jetzt auf 27 Thlr. gehalten, ab Stralsund für England unter engl. Flagge 108pfge. große 28 Thlr. bez.

Hafer, Pomm., augenblicklich fehlend, andere Sorten nicht beachtet.

Erbsen, kl Koch- 30 Thlr., große 32 Thlr.. Futter-, 28 Thlr. bezahlt und zu diesen Preisen noch zu haben.

Rüböl, $9\frac{5}{6}$ Thlr. gefordert, $9\frac{5}{8}$ a $9\frac{5}{6}$ in loco; 10 Thlr. pr. Juni — Juli; $11\frac{1}{4}$ und $11\frac{1}{3}$ Thlr. pr. Sept. — Okt. bez.

Spiritus, 24 % gef, 24 % in loco und pr. Juni — Juli bezahlt.

Heutiger Lastadie-Landmarkt. Preise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
37—43 Thlr.	25—27 Thlr.	20—22 Thlr.	15—17 Thlr.	26—28 Thlr.

Breslau, 18. Mai.

Weizen, weißer 51, 54 bis 57 sgr., desgl. gelber 48, 51 bis 54 sgr.

Roggen, $34\frac{1}{2}$, $36\frac{1}{2}$ — 39 sgr., bei lebhafter Frage.

Gerste 31, 33 bis 35 sgr. Hafer 20, 22 — 24 sgr.

Spiritus, bei mäßigem Umsatz mit $7\frac{11}{12}$ bis 8 Thlr. bezahlt.

Rüböl, $9\frac{2}{3}$ Thlr. nominell.

Berliner Börse vom 19. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$69\frac{1}{2}$	—		Kur-u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$87\frac{3}{4}$	
Seeh. Präm. Sch.	—	$78\frac{3}{4}$	—		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. u. Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch	—	$60\frac{1}{2}$	—	
Westpr Pfandbr	$3\frac{1}{2}$	$74\frac{3}{4}$	—						
Grosh. Posen do.	4	—	—						
do do.	$3\frac{1}{2}$	$69\frac{1}{4}$	$68\frac{3}{4}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{4}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		And. Gldm. a 5 th.	—	$12\frac{1}{4}$	$12\frac{3}{4}$	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$87\frac{1}{2}$		Discouto. . .	—	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	$80\frac{1}{4}$
do bei Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	49
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	74
do Stiegl. 2. 4. A.	4	$66\frac{1}{4}$	66		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	85		Holl. $2\frac{1}{2}$ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—
do. Poln. Schatz O.	4	—	$47\frac{1}{4}$	$46\frac{1}{2}$ a $47\frac{1}{2}$	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—
do. do. Cert. L. A.	5	59	—		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—
dsgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	$80\frac{1}{8}$					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 47	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinsfuss	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	$7\frac{3}{4}$	$75\frac{1}{2}$ B.	Berlin-Anhalt	4	—
do. Hamburg . .	4	$2\frac{1}{2}$	57 B.	do. Hamburg . . .	$4\frac{1}{2}$	80 bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	75 B. $74\frac{1}{2}$ bz.	do. Potsd.-Magd. .	4	68 B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	45 B.	do. do.	5	73 B.
Magd.-Halberstadt .	4	7	—	Magdb.-Leipziger . .	4	—
do. Leipziger . . .	4	15	—	Halle-Thüringer . .	$4\frac{1}{2}$	—
Halle-Thüringer . .	4	—	40 B.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$70\frac{1}{2}$ bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$59\frac{1}{4}$ a 59 bz.	Rhein. v. Staat gar. .	$3\frac{1}{2}$	—
do. Aachen	4	—	—	do. 1 Priorität . .	4	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Düsseld.-Elberfeld .	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld. .	4	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	—	Niederschl.-Märkisch.	4	$69\frac{1}{2}$ B.
Niederschl. Märkisch	$3\frac{1}{2}$	—	56 bz.	do. do.	5	76 a $\frac{1}{2}$ bz.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. III. Serie .	5	73 bz.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	—	—	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	do. do.	5	—
Cosel-Oderberg . . .	4	—	—	Oberschlesische . . .	4	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	—	Cosel-Oderberg . . .	5	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	—	Steele-Vohwinkel . .	5	—
Quittungs-Bogen.		Einz.		Breslau-Freiburg . .	4	—
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	60	$65\frac{3}{4}$ B.	**Ausl. Stamm-Actien.**		
Stargard-Posen . . .	4	90	45 B. $44\frac{1}{2}$ bz.	Dresden-Görlitz . . .	4	—
Bergedorf-Märkische	4	90	38 B.	Leipzig-Dresden . .	4	—
Brieg-Neisse	4	90	—	Chemnitz Risa . . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	41 B.	Sächsisch Bayerische	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Kiel-Altona	4	78 B.
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Mecklendurger . . .	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—			
Pesther . . . 26 Fl.	4	80	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	80	$29\frac{1}{2}$ a $29\frac{1}{3}$ bz.			

Die Börse, welche durch die gestrigen Nachrichten aus Paris locker wurde, hat heute keine bessere Festigkeit erlangen können, vielmehr sind die Actien weiter zurückgegangen. Hauptveranlassung hierzu waren einzelne auswärtige Verkaufs-Ordres und Mangel an Abnehmern. Besonders afficirt wurden Preuss. Bank-Antheile hierdurch; auch Staats-Schuldscheine schliessen flau.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Monat Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	19.	331,30‴	334,56‴	335,21‴
Thermometer nach Réaumur.	19.	+ 13,0°	+ 11,4°	+ 10,8°

Beilage.

Beilage zu No. 81 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Sonnabend, den 20. Mai 1848.

Von den Kreisständen ist nachstehende Petition an Se. Majestät abgesandt worden:

Schlawe, den 16. Mai 1848.

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Der Bericht des Staats-Ministerii vom 10. Mai und Ew. Königl. Majestät Ordre vom 11. Mai, die Rückberufung des Prinzen von Preußen K. H. betreffend, hat in der Provinz Pommern den freudigsten Anklang gefunden und ist den Wünschen aller Gutgesinnten in derselben entgegengekommen.

Wenn wir dagegen aus den öffentlichen Blättern entnehmen, daß die Berliner Studenten durch eine an des Herrn Minister-Präsidenten Excellenz abgesandte Deputation gegen die Rückberufung des Prinzen von Preußen K. H. protestirt, und darauf die uns aus der Seele gesprochene Antwort erhalten haben, daß die Deputation nur die Ansicht der Studenten erklärte und selbst die Stimmung der Residenz noch nicht die der ganzen Nation sei und daher die Erklärungen aus andern Theilen der Bevölkerung abgewartet werden müßten, so können wir Unterzeichnete unsere Entrüstung über die Anmaßung einer noch in der Bildung begriffenen unerfahrenen Jugend nicht zurückhalten und fühlen uns gedrungen, durch die Worte des Herrn Minister-Präsidenten Excellenz sogar aufgefordert und berechtigt zu erklären, daß

die Rückberufung des Prinzen von Preußen K. H. schon lange unser sehnlichster Wunsch gewesen ist und unter den gegenwärtigen Verhältnissen sogar dringend nothwendig erscheint.

Unsere Gründe sind die in dem Berichte des Staatsministerii vom 10ten Mai ausgesprochenen. Se. Königl. Hoheit hat am 18. März das Allerhöchste Patent über die dem Lande zu ertheilende constitutionelle Verfassung mitunterzeichnet: es ist also unzweifelhaft bei der bekannten ehrenhaften festen Gesinnung des Prinzen, daß er die mit der National-Versammlung noch zu berathende Verfassung Selbst auch annehmen und unverbrüchlich erhalten werde. Die Anwesenheit und Zuziehung Sr. Königl. Hoheit, als nächster Thronerbe, bei den Berathungen sowohl, wie bei der feierlichen Annahme der Verfassung, ist aber um so dringender erforderlich, als Hochdessen Abwesenheit sonst in den Provinzen und besonders in der Armee Zweifel und Mißdeutungen hervorrufen mögte, welche die bedauerlichsten Folgen haben könnten. Ewr. Majestät Leben steht, wie das eines jeden Menschen, in Gottes Hand, und wenn es Gott gefallen sollte, — was er noch lange fern halten möge! — Allerhöchstdieselben plötzlich abzurufen, während der Prinz von Preußen vielleicht noch im Auslande weilt, und sich noch nicht in die neuen Zustände eingewohnt hat, so wäre seine Abwesenheit jedenfalls gefährlich und könnte daraus dem Lande großes Unheil erwachsen.

Wir Unterzeichnete, durchdrungen von Liebe zum Gesammt-Vaterlande und von treuer Anhänglichkeit an Ew. Majestät und das angestammte Fürstenhaus, aber auch schmerzlich berührt von den Wirren der Zeit, die mit Gott und dem redlichen Willen aller Gutgesinnten sich aber hoffentlich bald ordnen werden, bitten Ew. Majestät allerunterthänigst,

die Rückkehr Sr. K. H. des Prinzen von Preußen in die Preußischen Lande befehlen,

wenn Höchstdessen Aufenthalt in Berlin aber nicht angemessen erscheinen sollte

Allergnädigst veranlassen zu wollen, daß Höchstderselbe der Provinz Pommern, die sich der Ehre rühmen kann, ihn als ihren Statthalter zu verehren, die hohe Freude bereite, in Stettin auf dem Schlosse die Residenz zu nehmen.

Daß dem Prinzem sein Palais in Berlin, welches in der Aufregung der Massen zum Eigenthum der Nation erklärt worden ist, wieder zurückgegeben werde, ist die erste Pflicht, welche die National-Versammlung den Provinzen gegenüber, welche diesen Akt der Willkühr als einen an dem Eigenthum verübten Raub höchst mißbilligen, zu erfüllen haben wird.

In tiefer Ehrfurcht ersterben wir
Ew. Königl. Majestät
allerunterthänigste Kreisstände Schlawer Kreises.

v. Kleist-Nemitz. v. Kamecke. v. Zitzewitz-Beßwitz. H. v. Kleist-W.-Tychow. v. Derenthal. v. Zitzewitz-Techlipp. Mellenthin-Ristow. v. Bonin. G. v. Below-Seehoff. Schimmelpfennig. v. Michaelis. E. v. Bonin-Cusserow. Zetz-Netzkow. v. Below-Reddentin. Dr. Hankel. Kannenberg-Gerbin. Damerow. v. Böhn-Besow. v. Blumenthal-Varzin. Haß. Kunde. Knop. Neumann-Latzig. v. Below-Salleske. Dollase, Schulz. Schmidt, Schulz. v. Blumenthal-Segenthin. Grützmacher-Carwitz. Huth, Schulz. Wetzel. Rötzenhagen.

Aufruf.

Die auf Antrag des Staatsministerii erfolgte Zurückberufung des Prinzen von Preußen ist ein Akt der Gerechtigkeit, nichts weiter. — Wohl wäre es angemessener und eine schönere Genugthuung für die dem Prinzen widerfahrenen Kränkungen gewesen, wenn die Zurückberufung aus dem Munde des ganzen Volkes durch seine binnen Kurzem zur konstituirenden Versammlung sich vereinigenden Vertreter erfolgt wäre; indeß auch so, wie sie geschehen, ist sie ohne allen Zweifel der Ausdruck des Wunsches und des Willens der Provinzen, und, wie wir hoffen, des besseren Theils der Berliner selbst. Nichtsdestoweniger hat die Partei in Berlin, deren unverschleiertes Ziel es ist, die Monarchie umzustürzen und unser theures Vaterland der Anarchie Preis zu geben, sich auch dieses Ereignisses als willkommenes Mittel zu ihrem verworfenen Zwecke bemächtigt. Zu bewaffneten Demonstrationen hat sie aufgefordert, sie hat es gewagt, Namens des Preußischen Volkes den Ministern zu erklären: dieselben hätten das Vertrauen des Volkes verloren; sie hat eine Kandidatenliste für künftige Minister aufgestellt, deren Namen zum großen Theil wenigstens die Nation mit Abscheu zurückweist.

Ihr Alle, lieben Mitbürger aller anderen Provinzen, lehnet Euch mit uns auf gegen solche empörende Anmaßung, gegen solch Unheil brütendes Getreibe; protestirt mit uns gegen solch Beginnen, sprechet es laut und bestimmt aus:

daß jene Beschlüsse die Ansicht des Landes nicht ausdrücken, daß vielmehr das Staatsministerium in seiner jetzigen Zusammensetzung das volle Vertrauen des Landes genieße, und daß namentlich dieses durch die Zurückberufung des Prinzen von Preußen nicht geschwächt sei.

Gleichzeitig aber wollen wir aus allen Provinzen an den ehrenhaften Theil der Berliner Einwohnerschaft den lauten und ernsten Ruf ergehen lassen:

Erhebet Euch endlich aus Eurer Unthätigkeit, machet diesen Umtrieben einzelner Weniger, diesem alle Ordnung auflösenden Treiben, diesem Straßenregiment, das uns den Genuß der errungenen Freiheit verkümmert, ja, wenn irgend etwas, — diesen Freiheiten selbst zumeist Gefahr bringt, unter dem Ihr selbst am meisten leidet, ein Ende; Ihr könnt es, wenn Ihr nur ernstlich und mit Entschiedenheit wollt, denn Ihr seid, deß sind wir sicher, die weit überwiegende Mehrzahl. Fürchtet die Aufwiegler nicht, sondern verachtet sie, sprecht sie öffenlich aus diese Verachtung, und sofort wird Gesetz und Ordnung den Sieg errungen haben auch bei Euch.

Der Provinzen Geduld ist wahrlich bald erschöpft; sie können und wollen solch Unwesen in der Hauptstadt, Namens des Landes getrieben, nicht länger dulden, sie werden es namentlich nicht dulden, daß die bevorstehenden Berathungen ihrer Abgeordneten gestört werden durch so anmaßende Demonstrationen; sie werden es nicht dulden, selbst auf die Gefahr hin, ihre Deputirten aus der konstituirenden Versammlung in Berlin zurückzuziehen und die ferneren Berathungen über das Wohl des Landes nach einem anderen Ort verlegen zu müssen.

Ueckermünde, den 18. Mai 1848.

Die Stadtbehörden und die Bürgerversammlung.

Audouard. Schmidt. Kohn. Leonhard. Weber. Hartwig. Radmann. Wichards. Bartelt. Müller. Mantey, Maj. a. D. Bartelt. Seegers. Topf. Margraff. Wolff. Huth. Löschwitz. Beesch. Henckel. Bardthold. Brückner. Marquardt. Bardthold. Francke. Ulrich. Preuß. Engel. Kruschinsky. Klöckner. Patzig. Engel. Sänger. Willgohs. Mercklein. Neitzel. Stern. Fröhlich. Wenndisch. Bauer. Gruhn. E. Schulz. Malcke. Burst. Garling. Retzlaff. Ernemann. O. Gaß. L. Gaß. J. Gaß. Völcker. Behnke. Schmeling. Bartelt. Geserick. Franck. Buchholz. Pretzer. Pletz. Schmidt. Möncke. Ewer. C. F. Radmann. Kandeler. J. C. Radmann. Rose. Langnickel. Wilde. Grunz. Kieckbusch. L. Wolff. E. Wolff. Steinbrück. Kamecke.

Fragen.

1) Was mußte die Dänische Fregatte, welche, umgeben von einigen 20 nach Stettin bestimmten Schiffen, bisher auf der Swinemünder Binnen-Rhede lag, thun, wenn das mit Truppen besetzte Dampfschiff „der Preußische Adler" allein oder im Verein mit anderen Schiffen, Böten rc. aus dem Hafen gegangen wäre, um einen wirklichen oder einen Schein-Angriff zu machen?

2) Was hatten in diesem Falle die nach Stettin bestimmten Schiffe zu thun, versteht sich, daß die Demonstration bei aus See kommendem Winde Statt fand?

3) Was thaten die die Demonstration ausführenden Fahrzeuge.

Antwort.

ad 1) Die Fregatte mußte, um dem Angriff von hinten oder von vorne zu entgehen, die Anker kappen, um auf der Außen-Rhede unter Segel und kampffertig zu werden. ad 2) Die Schiffe segelten in den Hafen und die Fahrzeuge ad 3) begleiteten sie.

A. M.

Meinen König will ich lieben.

Meinen König will ich lieben;
Gott hat ihn zum Herrn bestellt.
Wie könnt' ich ihn denn betrüben,
Der mir Treu' und Glauben hält?
Recht und wahr ist er geblieben!
Meinen König will ich lieben.

Durch den langen Lauf der Zeiten
Uns'rer Väter hell Panier,
In den Siegen, in den Streiten,
Hohenzollern! war bei dir;
Und ich sollte von dir weichen,
Meine Hand dem Abfall reichen?

Glauben sollt' ich einer Rotte,
Die von Freiheit, Gleichheit spricht, —
Dennoch ehrlos, wie im Spotte
Gott und König Eide bricht?
Die zerstören will und siegen,
Zügellos zum Himmel fliegen.

Tricolor von Kopf und Sinnen
Kräht dem welschen Hahn sie nach, —
Aber ihr undeutsch Beginnen
Decket endlich doch die Schmach,
Wenn die Bessern sich erheben,
Die Gebeugten wieder leben.

Eingeschlossen mir im Herzen
Ist mein König und sein Haus;
Und bei ihm — jetzt unter Schmerzen —
Halt' ich, treuer Preuße, aus;
Steh' für dich mit Wort und Wehre:
Friedrich Wilhelm, meine Ehre!

Gottes Glorie in den Höhen,
Königs-Thron in dieser Welt, —
Da soll mir die Freiheit wehen,
Ob man sie für Knechtschaft hält.
Unter dieser Throne Segen
Will ich einst zu Grab mich legen.

Sch—

Herr Gern vom Königl. Hoftheater zu Berlin wird im Laufe dieser Tage aus freundlicher Gefälligkeit für Frl. v. Medlhammer in dem Benefiz derselben zwei seiner Bravourrollen: den Schelle in Raupach's Posse: „die Schleichhändler", und die Kindermagd Line in dem Vaudeville: „Ein Stündchen vor dem Potsdamer Thor", darstellen. Da in der jetzigen ernsten Zeit der Stoff zum Lachen so selten geboten wird, so dürfte das Erscheinen des vortrefflichen Komikers, den die Umstände leider verhindern, längere Zeit hier zu verweilen, allen Freunden des Theaters und des harmlosen Scherzes hochwillkommen sein.

O. H.

STADT-THEATER.

Sonntag den 21sten (neu einstudirt): Nacht und Morgen, in 4 Abtheilungen und 5 Aufzügen — mit freier Benutzung des gleichnamigen Bulwer'schen Romans — von Charl. Birch-Pfeifer.

Der constitutionelle Verein

versammelt sich regelmäßig Montags und Donnerstags um 7 Uhr.

Die nächste Versammlung der Liedertafel findet am Sonnabend den 29sten d. M., Abends 8 Uhr, im Königssaale zu Torney Statt.

Stettin, den 18ten Mai 1848.

Der Vorstand.

Die Schützengilde in Pölitz bei Stettin hat ihren Schützenschmuck, ca. 300 Thlr. an Werth, dem Staate eingeliefert und wird künftig den Schützenkönig mit der Staats-Quittung darüber, so wie mit einem Dokument, das Namensverzeichniß der Dekorationsgeber enthaltend, als Andenken in einer Kapsel tragend, schmücken!

Möchten doch sämmtliche Schützengilden Preußens diesem patriotischen Vorbilde folgen! welcher Schatz würde dadurch dem Staate zufließen und wie manche Unterstützung könnte aus den Zinsen armen Bürger-Familien gewährt werden. Philipp Loewer.

Anfrage.

Warum werden hier nicht wie anderswo vom Kreis-Physikus und der Polizei-Direktion von Zeit zu Zeit die Namen der zur Praxis berechtigten Aerzte und Wundärzte öffentlich genannt, um auf diese Weise dem Publikum jene Medizinal-Personen bekannt zu machen, damit auf diese Weise die hier stattfindenden großen Pfuschereien von nicht approbirten Aerzten (vornemlich Comp.-Chirurgen) und Barbieren (die sogar Recepte verschreiben) Einhalt gethan werde?

X. Y. Z.

Noch einige Worte an den Herrn Polizei-Commissarius Schulz.

Fragezeichen sind bei mir Nebensachen. NB. noch geringere. Herr Commissarius Schulz hätte sich aber gewiß zu einem Schulmeister gepaßt, indem er gut corrigirt. Mag es sich besagter Herr Commissarius jedoch gesagt sein lassen, daß wir uns in Betreff der Spitzbuben-Vergleichung auf besserem Wege verständigen werden. Gustav Kühl.

Offizielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf dem Rathsholzhofe sind 2 Böden über dem Theerschuppen zu leichten, dort in's Lager zu bringenden Sachen zu vermiethen. Miethslustige wollen sich an den dort wohnenden Inspektor Oldenburg wenden. Stettin, den 15ten Mai 1848.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung einer Verbindung zwischen der Alt- und Neustadt von Stettin soll in der Verlängerung des grünen Paradeplatzes über dem Festungsgraben eine hölzerne Interimsbrücke erbaut werden, die im Ganzen auf circa 3000 Thlr. veranschlagt ist.

Die zugehörigen Zimmer-Arbeiten, sowie die Schmiede- und Schlosser-Arbeiten sollen im Wege der Submission, auf Grund von Submissions-Bedingungen, vergeben werden, welche mit den zugehörigen Anschlägen und Zeichnungen in meiner Behausung vom 22sten d. M. ab eingesehen werden können.

Die Submissionen sind versiegelt bis zum 28sten d. M. bei mir einzureichen, und steht es jedem Submittenten frei, der Eröffnung dieser Submissionen in meiner Wohnung am 29sten d. M., Vormittags um 10 Uhr, beizuwohnen.

Stettin, den 18ten Mai 1848.

Krafft, Bau-Inspektor.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Ewald Gentzensohn ist zu haben:

Die Finanznoth Preußens

und

die Mittel zu ihrer Abhülfe

von

Dr. G. W. Scharlau.

Preis $2\frac{1}{2}$ sgr.

Ganzer Ertrag zum Besten der Angehörigen der Landwehrmänner.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich

Herrmann Tintzmann.

Castelli Tintzmann, geb. St.-Marc

Stettin, am 16ten Mai 1848.

Todesfälle.

Unser jüngstes Kind, Reinhold, wurde uns heute im elften Monate seines Lebens durch den Tod entrissen. Statt jeder besonderen Meldung widmen wir im tiefsten Schmerze diese Anzeige allen unsern Verwandten und Freunden.

Stettin, den 20sten Mai 1848.

Dr. Steffen, Medizinalrath,
Marie Steffen, geb. Calow.

Heute früh folgte unsere am Scharlachfieber erkrankte jüngste Tochter Martha im 4ten Lebensjahre ihrer vor 2 Tagen erblichenen Schwester Auguste in die Ewigkeit. Tief betrübt theilnehmenden Freunden diese traurige Anzeige. Swinemünde, am 18ten Mai 1848.

Marius und Frau.

Auktionen.

Montag den 22sten Mai c., Vormittags 9 Uhr, sollen Baumstraße No. 989, eine bedeutende Parthie Rock-, Hosen- und Westen-Zeuge, ingleichen: Palitots, Röcke, Schlafröcke, Hüte, Mützen, Cravatten, Schlipse, Hemden, Strümpfe u. dgl. m. gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Jonas.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Engl. Steinkohlen-Pech

offeriren billigst

F. Bauck & Co., gr. Oderstraße No. 19.

Franz. Grünspan,
cryst. Soda,
f. org. Schellack,
franz. Terpentin-Oel,
rothen Weinstein,
ost. Gummi-Copal,
bourb. Nelken,
Piment,
Macis-Blumen,
f. Cardemom

offerirt billigst Ludw. Heinr. Schröder.

Fr. ger. Silber-Lachs

in halben Fischen, wie ausgeschnitten, billigst bei

Carl Stocken.

Bretter-Verkauf.

12 Schock $\frac{5}{4}$zöllige schöne trockene Bretter stehen nahe am Wasser. Auskunft ertheilt

A. Brunnemann, Hackstraße No. 939.

Rappskuchen,

in frischer Waare, offerirt billigst

Julius Rohleder.

Für Herren

empfehle ich eine große Auswahl neuer, bunter Zeuge zu Hemden, wie auch fertige Hemden jeder Art. **C. A. RUDOLPHY.**

Beste ausgetrocknete Soda-Seife, Elain- und grüne Seife, feinste hall. Stärke und schönstes Doppel-Blau

empfiehlt Wilhelm Fähndrich,
kl. Dom- und Bollenstr.-Ecke.

Superfeine Grasbutter

sowie vorzüglich schöne Kochbutter, a $7\frac{1}{2}$, 7, $6\frac{1}{2}$ und 6 sgr., empfing und empfiehlt in jedem beliebigen Gebinde

Wilhelm Faehndrich,
kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke.

Feinste Gras-Butter,

wovon wir täglich neue Zusendungen erhalten, offeriren zu den billigsten Preisen

Bennecke & Lincke,
gr. Lastadie No. 224.

Ein fehlerfreies Reitpferd steht billig zum Verkauf

Unterwick No. 5.

Verpachtungen.

Bekanntmachung.

Am 26sten d. M., Vormittags 10 Uhr, soll im Schulzenhofe zu Altengrape die Jagdnutzung auf den Feldmarken Altengrape und Repenow für die 6 Jahre vom 1sten Juni 1848 bis 1sten Juni 1854 anderweitig an den Meistbietenden verpachtet werden.

Stettin, den 17ten Mai 1848.

Die Marienstifts-Administration.

Vermiethungen.

Gr. Lastadie No. 193

ist die elegant tapezirte bel Etage, bestehend aus 6 aneinanderhängenden Stuben mit allem wirthschaftlichen Zubehör und Stallung für 3 Pferde, sogleich oder zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen.

Eine angenehm belegene herrschaftliche Wohnung mit Pferdestall und Wagenremise, auch für den Winter wohnbar, ist in Grabow sogleich oder zum 1sten Juli billig zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen in der hiesigen Zeitungs-Expedition.

Eine Wohnung für 120 Thlr. p. a. ist Rosengarten No. 271 zu vermiethen.

Frauenstraße No. 902 und 903

sind zum 1sten k. M. 2 auch 3 Stuben in der bel Etage zu vermiethen bei L. Hoffmann.

Rödenberg No. 324 ist die Unter-Etage, bestehend aus zwei Stuben, Alkoven, Kammer, Küche, Hängeboden, Keller und Bodenraum, zum 1sten Juli zu vermiethen.

Eine Tischlerwerkstelle nebst Wohnung ist zum 1sten Juni d. J. Breitestraße No. 353 zu vermiethen.

Es ist ein anständiges Quartier nebst Pferdestall sogleich zu vermiethen. Zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Die dritte Etage, Sonnenseite, des Hauses Mönchenstraße No. 610, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet nebst allen nöthigen Zubehör, ist zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Kohlmarkt No. 706 ist eine meublirte Stube zu vermiethen.

Eine unmöblirte Stube, parterre, zum Laden geeignet, ist sogleich zu vermiethen kl. Domstraße No. 686.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Dr. der Philosophie, welcher seine Stellung in der Provinz Posen in Folge der dortigen Ereignisse aufgeben mußte, sucht eine Stelle als Hauslehrer. Derselbe hat die Berechtigung, bis Prima zu unterrichten, ist jedoch nicht musikalisch. Adressen sub B. im Intelligenz-Comptoir zu Stettin.

Ein junges, gebildetes Mädchen sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder Erzieherin bei kleinen Kindern, würde auch nebenbei der Hausfrau bei Führung der Wirthschaft gerne behülflich sein. Hierauf Reflectirende werden gebeten, ihre Adresse unter der Chiffer A. B. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Une bonne française ayant de bons certificats désire se placer pour le 1. Juillet. S'adresser No. 768, kl. Domstrasse, 2 Treppen.

Ein anständiges, ältliches Mädchen, welches sich mit der Erziehung und dem ersten Unterrichte junger Kinder auf dem Lande beschäftigt, in letzter Zeit bei Verwandten einer kleinen häuslichen Wirthschaft vorgestanden, auch etwas Schneidern kann; sucht, mehr auf freundliche Behandlung als hohes Gehalt sehend, sogleich ein Unterkommen. Das Nähere Schweizerhof No. 871 und 72, von Morgens 9 bis Nachmittags 6 Uhr.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Concert

im Langengarten jeden Sonntag Morgens $5\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags 3 Uhr. Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ sgr.

Morgen Sonntag, den 21sten Mai, eine große ausgezeichnete

Kunst-Vorstellung.

Anfang 6 Uhr. H. Eisfeldt.

Die sich seit mehreren Jahren bewährte Wasserheil-Anstalt in Frauendorf empfiehlt sich. A. Schultze.

Frische graue Blutegel aus meinem Teich, a Stück 2 sgr. 6 pf., sind täglich zu haben und werden auch auf Verlangen applicirt.

Beuchel, Bollwerk No. 1068.

Ergebenste Anzeige.

Da ich mich mit Reparaturen und Stimmen der Fortepiano's jetzt mehr wie früher beschäftigen kann, so empfehle ich mich hiermit dem geehrten Publikum ganz ergebenst.

F. Heydemann, Instrumentenmacher,
Frauenstraße No. 879.

Wanzen, Schaben, Motten,

sowie Ratten und Mäuse werden von mir gründlich vertilgt. Geehrte Aufträge bitte ich in meiner Wohnung, Breitestraße No. 391, gefälligst abzugeben.

F. Rudolph, Kammerjäger aus Berlin.

Wir ersuchen die Herren Aktionaire der Vereins-Zucker-Siederei, die in der General-Versammlung vom 17ten v. M. festgesetzte Dividende unserer Aktien für das vergangene Jahr mit Acht Thalern Pr. Crt. pro Stück auf unserer Kasse vom 1sten bis 15ten Juni d. J. unter Vorlegung der Interims-Aktien erheben zu lassen. Stettin, den 18ten Mai 1848.

Direktion der Vereins-Zucker-Siederei.
C. A. Schulze. A. Gutknecht.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichnete würde sehr erfreut sein, zu ihrer freundlichen Wohnung eine Theilnehmerin zu finden, da diese jetzt für sie zu geräumig ist.

Caecilie Brietzke, Mönchenstraße No. 610.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir am 18ten d. M. unser Mode- und Manufakturwaaren-Lager nach dem Hause des Herrn C. F. Baevenroth, oberhalb der Schuhstraße No. 150, unserem früheren Lokal schräg gegenüber, verlegt haben.

Gebrüder Wald.

Bei meiner Abreise nach Berlin empfehle ich mich meinen Freunden, wie allen meinen geehrten Mitbürgern hierdurch ergebenst.

Stettin, den 20sten Mai 1848.

Der Landrath v. Puttkammer.

---

2 Thaler Belohnung.

Es ist mir am Bußtag Abend, $\frac{3}{4}$ auf 10 Uhr, ein weißes Französisches gewirktes Tuch aus meiner Wohnung von zwei Frauensleuten gestohlen. Wer mir die Diebe so nachweis't, daß ich wieder zu dem Tuch gelange, erhält obige Belohnung. Vor dem Ankauf wird gewarnt. C. Fahrenwald, Glasermeister.

Aschgeberstr. 708.

Wer mehrere Granitmühlsteine zu liefern vermag, kann sich bei mir melden. Carl Hirsch,

Pommerensdorff bei Stettin.